Schönberger
DER BAUMPFLEGER

DIE FLECHTHECKE

Wer kennt das nicht: Eine Hecke aus Thuja, Liguster oder Eibe, die anfangs, nachdem sie gepflanzt wurde, noch grün und schön geformt war, verliert allmählich ihren Reiz. Jeder Rückschnitt schafft eine größere Fläche an totem und verletztem Holz, die Pflanzen vergreisen. Vögel und andere Kleintiere sucht man in diesen Hecken meist vergebens...

Es geht auch anders. Bei aufmerksamem Hinschauen findet man in der Landschaft vielerorts noch Reste lebender Bauwerke, die von einer anderen 'Gehölzarchitektur' zeugen.

Flechthecken (z.B. bei Monschau), Gebücke (z.B. im Rheingau) u. a. sind handfeste Beispiele für die Bildbarkeit von Gehölzen.

Ihre Erbauer machten sich ein Prinzip zunutze, das heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist: fügt man die gleichaltrigen Triebe/Zweige zweier Pflanzen derselben Art in der richtigen Weise zusammen, so verschmelzen sie im Weiterwachsen miteinander. Im Querschnitt ergibt sich dann das Bild zweier Bündel von Jahresringen, die nach außen zu einem einzigen zusammengefaßt sind. Zwei, drei, fünfhundert Pflanzen werden zu einem einzigen lebenden Gebilde.

Auf diese Art kann man lebende Wände bauen und mit ihnen z.B. Gartenlauben oder Hecken errichten - diese am besten doppelreihig, so daß ein geschützter Innenraum entsteht, der vielen bedrohten Tierarten ihre ökologische Nische bietet.

Statt die Pflanze durch Formschnitt zu verstümmeln, begegnet man ihr, indem man sie mit Rücksicht auf ihre Morphologie gestaltet. Daher sind z.B. Koniferen keine Heckenpflanzen - Haselnuß, Weißdorn, Hainbuche, Feldahorn, Weide, Apfel, usw. sind viel besser geeignet und bieten je nach Bedarf auch Früchte oder Schutzfunktion. Zum „lebend Bauen" eignen sich viele verschiedene Gehölze. Wir wählen sie nach Standortbedingungen und Anforderungen an Boden, Wachstum, Lichtverhältnisse, Nutzung, Fruchtertrag und anderen Gesichtspunkten aus. Flechthecken und andere lebende Bauwerke wurden früher sehr viel häufiger angelegt, als wir meinen. Nicht nur meterhohe Hecken als Windschutz und Weideabgrenzung („Hag"), auch Lauben, Hütten, ganze Feldscheunen wurden gepflanzt und gepflegt. Die Stämme und Äste werden in verschiedener Weise miteinander verbunden, so daß sie im Laufe der Zeit miteinander verwachsen und dichte stabile Wände entstehen. Später werden die Spitzentriebe zu einem Dach zusammengefügt.

Auf diese Weise lassen sich die verschiedensten Bauten für vielerlei Anforderungen herstellen. Flechtwerke haben viele Vorteile: Durch das Verschmelzen der Triebe werden sie mit der Zeit immer dichter, und die Pflanzen versorgen sich nach dem Verschmelzen zunehmend gegenseitig, so daß eine enorme Vitalität und kaum Totholz entsteht.

Als Urbild des Zaunes bietet die Flechthecke Sichtschutz und solide Abgrenzung. Auch Vögel suchen sie gerne als Schutz und Nistgelegenheit auf, ein Singvogelparadies entsteht. Im Winter beeindrucken sie durch ihre reizvolle Struktur, der als gartenarchitektonisches Element eine ungewöhnliche Schönheit innewohnt.

In Kindergärten und anderen pädagogischen Einrichtungen lassen sich mit Flechtwerken Spiellauben, Kriechgänge, Hütten als lauschige Spielorte gestalten.

Flechthecken bleiben im Gegensatz zu Schnitthecken bis ins Innere sehr dicht. Dazu benötigen sie nur geringe regelmäßige Pflege. Die Anlage ist einfach herzustellen, wobei ein paar Regeln zu beachten sind, damit die Arbeit von Erfolg gekrönt ist.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, diese alten Kulturtechniken wieder zu beleben. Wenn Sie Interesse haben, legen wir für Sie oder gemeinsam mit Ihnen einen Garten an, der eine heute beinahe vergessene Fähigkeit der Gehölze berücksichtigt: gesund zu wachsen.

Christian Schönberger Der Baumpfleger • Blumenstraße 11 • 61239 Ober Mörlen • Tel. 06002 929 90 • Fax 06002 929 80